
Leitfaden zur formalen und inhaltlichen Gestaltung von Bachelorarbeiten und Masterarbeiten

**für Studierende, die Arbeiten in der Abteilung Sportsoziologie am Institut
für Sportwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin einreichen**

Inhalt

1	Abgabemodalitäten und formale Gestaltung	3
1.1	Anmelde- und Abgabeformalitäten	3
1.2	Umfang von Bachelor- und Masterarbeiten	3
1.3	Gestaltung des Schriftbilds	3
2	Lernziele: Wozu dienen Bachelor- und Masterarbeiten?	4
3	Aufbau und Gestaltung von Bachelor- und Masterarbeiten	5
3.1	Das Deckblatt	5
3.2	Das Abstract	7
3.3	Das Inhaltsverzeichnis	7
3.4	Die Einleitung	8
3.5	Der Hauptteil	8
3.6	Das Fazit	11
3.7	Der Anhang	11
3.8	Die Eigenständigkeitserklärung	11
3.9	Weitere Hinweise zur Gestaltung der Arbeit	12
3.10	Gestaltung von Tabellen und Abbildungen	12
4	Zitierstandard, Zitierregeln und Literaturverzeichnis	14
4.1	Zitierweise im Text	14
4.2	Gestaltung des Literaturverzeichnisses	16
5	Bewertungskriterien	19
	Literatur zum Nach- und Weiterlesen	19

Leitfaden zur formalen und inhaltlichen Gestaltung von Bachelorarbeiten und Masterarbeiten

Der folgende Leitfaden soll Ihnen bei der Erstellung Ihrer Bachelor- und Masterarbeit helfen, die Sie in der Abteilung Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin einreichen. Vor diesem Hintergrund folgen Erläuterungen zu Abgabemodalitäten und zur formalen Gestaltung Ihrer Arbeit (vgl. Abschnitt 1), zu den Lernzielen, die mit dem Verfassen einer Bachelor- und Masterarbeit verbunden sind (vgl. Abschnitt 2), zum Aufbau Ihrer Arbeiten und zur Gestaltung einzelner Textteile (vgl. Abschnitt 3), zum Zitierstandard, den Zitierregeln und der Gestaltung des Literaturverzeichnisses (vgl. Abschnitt 4) sowie zu den Kriterien, an denen sich Ihre Gutachter/innen bei der Bewertung der Arbeiten orientieren (vgl. Abschnitt 5).

1 Abgabemodalitäten und formale Gestaltung

1.1 Anmelde- und Abgabemodalitäten

Bachelor- und Masterarbeiten müssen während der Sprechzeiten im *Prüfungsbüro* Sportwissenschaft (Dorotheenstr.) angemeldet werden. Hierfür benötigen Sie ein ausgefülltes Anmeldeformular mit den Unterschriften Ihrer Gutachter/innen. Die Anmeldeformulare für Bachelor- und Masterarbeiten finden Sie auf der Homepage des Instituts für Sportwissenschaft (<https://www.spowi.hu-berlin.de/studium/formularvordrucke>) und auch auf der Homepage des Prüfungsbüros Sportwissenschaft.

Bachelor- und Masterarbeiten werden im Prüfungsbüro abgegeben. Bitte informieren Sie sich in der für Sie gültigen Studien- und Prüfungsordnung über weitere Abgabemodalitäten (z.B. Anzahl der Exemplare, Abgabe elektronischer Exemplare etc.).

1.2 Umfang von Bachelor- und Masterarbeiten

Informieren Sie sich in der für Sie gültigen Studien- und Prüfungsordnungen über den Umfang Ihrer Arbeit. Sollten dort keine Hinweise enthalten sein, orientieren Sie sich bitte an folgenden Richtwerten.

- Eine **Bachelorarbeit** sollte ca. 30 Seiten lang sein (ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhang). Das entspricht ca. 60.000 Zeichen (ohne Leerzeichen).
- Eine **Masterarbeit** sollte ca. 60 Seiten lang sein (ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhang). Das entspricht ca. 120.000 Zeichen (ohne Leerzeichen).

1.3 Gestaltung des Schriftbilds

- Schriftart/Schriftgröße für Standardtext: Es existieren zwar keine speziellen Formatvorgaben, Sie sollten allerdings eine Standardschrift in einer angemessenen Größe wählen, z.B. Times New Roman (12 Punkt) oder Arial (11 Punkt). Entscheiden Sie sich für eine Schriftart, mit der Sie im kompletten Dokument arbeiten.
- Textausrichtung: Blocksatz; Zeilenabstand: 1,5 Zeilen; Seitenränder: oben: 2,5 cm; unten: 2 cm; links: 2,5 cm; rechts: 4 cm
- Heben Sie Kapitel- und Abschnittüberschriften hervor (z.B. durch fette und/oder größere Schrift). Es bleibt Ihnen überlassen, welche konkreten Formatierungen Sie wählen. Sie sollten allerdings auf ein einheitliches Design achten (vgl. Tabelle 1).

- Fügen Sie Seitenzahlen ein.
- Arbeiten Sie mit automatischer Silbentrennung.
- Achten Sie bei der Formatierung Ihrer Arbeit auf einen ästhetischen und sinnvollen Stil. Vermeiden Sie z.B. alleinstehende Zeilen am Beginn oder am Ende einer Seite sowie Wortfragmente in Form einzelner Silben in einer Zeile

Tabelle 1: Beispiel für die Gestaltung von Kapitel- und Abschnittüberschriften

<p>3</p> <p>Empirische Befunde zum Sportverhalten von Männern und Frauen</p> <p>Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum.</p> <p>3.1 Erläuterung der Datengrundlagen</p> <p>Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua.</p> <p>3.1.1 Indikatoren zum Sporttreiben</p> <p>Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua.</p>

2 Lernziele: Wozu dienen Bachelor- und Masterarbeiten?

Mit dem Verfassen einer Bachelor- und Masterarbeit sollen Sie zeigen,

- dass Sie einschlägige sportsoziologische Literatur recherchieren können,
- dass Sie sich selbständig sportsoziologisches Fachwissen aneignen können,
- dass Sie eine sportsoziologische Fragestellung herausarbeiten, formulieren und strukturiert beantworten können,
- dass Sie eine Textstruktur selbständig gestalten können,
- dass Sie empirische Befunde aus dem Bereich der Sportsoziologie darstellen, interpretieren und einordnen können und
- dass Sie wissenschaftlich arbeiten können (hierzu gehört auch das Zitieren).

Im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten können Sie eine eigene empirische Studie realisieren und Ihre Kompetenzen bei der Anwendung der Methoden empirischer Sozialforschung dokumentieren.

3 Aufbau und Gestaltung von Bachelor- und Masterarbeiten

Bachelor- und Masterarbeiten sollten aus folgenden Teilen bestehen:

- einem Deckblatt/Titelblatt (vgl. Abschnitt 3.1),
- einem Abstract (vgl. Abschnitt 3.2),
- einem Inhaltsverzeichnis (vgl. Abschnitt 3.3),
- einer Einleitung (vgl. Abschnitt 3.4),
- einem Hauptteil (vgl. Abschnitt 3.5),
- einem Fazit (vgl. Abschnitt 3.6),
- einem Literaturverzeichnis (vgl. hierzu das gesonderte Kapitel 4),
- einem Anhang (falls erforderlich) (vgl. Abschnitt 3.7) und
- einer Eigenständigkeitserklärung (vgl. Abschnitt 3.8).

Des Weiteren finden Sie in den folgenden Ausführungen

- weitere allgemeine Hinweise zur Gestaltung Ihrer Arbeit (vgl. Abschnitt 3.9) sowie
- Hinweise zur formalen Gestaltung von Tabellen und Abbildungen (vgl. Abschnitt 3.10).

3.1 Das Deckblatt

Achten Sie bei der Gestaltung Ihres Deckblatts darauf, dass alle erforderlichen Informationen enthalten sind. Hierzu gehören mindestens die folgenden Informationen:

- Institution, bei der die Arbeit eingereicht wird (Universität, Fakultät, Institut)
- kompletter Titel der Arbeit
- Angaben zur Art der Arbeit (z.B. Bachelorarbeit)
- Angaben zum angestrebten Abschluss (z.B. Bachelor of Arts)
- Vor- und Familienname des Verfassers/der Verfasserin
- Matrikelnummer des Verfassers/der Verfasserin
- E-Mail-Adresse des Verfassers/der Verfasserin
- Erstgutachter/in und Zweitgutachter/in der Arbeit
- Datum der Abgabe

Auf der folgenden Seite finden Sie ein Beispiel für die Gestaltung eines Deckblatts.

Humboldt-Universität zu Berlin
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Sportwissenschaft

**Thema der Bachelorarbeit:
Die mediale Präsenz von Spitzensportlerinnen und
Spitzensportlern in Deutschland**

**Bachelorarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts (B.A.)
im Fach Sportwissenschaft**

Verfasser/in: Vorname Familienname (z.B. Zlatan Lange)
Matrikelnummer (z.B. 544302)
E-Mail-Adresse (z.B. zlatan.lange@hu-berlin.de)

1. Gutachter/in: Titel Vorname Familienname (z.B. Prof. Dr. Sebastian Braun)
2. Gutachter/in: Titel Vorname Familienname (z.B. Dr. Tina Nobis)

eingereicht am 15.03.2015

3.2 Das Abstract

Zwischen das Deckblatt und das Inhaltsverzeichnis gehört ein Abstract.

Ein Abstract zielt darauf ab, dem Leser/der Leserin einen Überblick über Ihre Arbeit zu vermitteln. Es soll sich um eine kompakte Zusammenfassung handeln, in der Sie ausschließlich Auskunft über die Fragestellung, den theoretischen Hintergrund, die Methode und die zentralen Ergebnisse Ihrer Arbeit geben. Es soll sich nicht um eine kritische Diskussion der Arbeit handeln. Achten Sie vor diesem Hintergrund auch auf eine klare, schnörkellose Sprache.

Ihr Abstract sollte maximal eine Seite lang sein.

3.3 Das Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis sollen Sie alle Kapitel- und Abschnittüberschriften aufführen – und zwar mit Verweis auf die Kapitelnummern und die entsprechenden Seitenzahlen, auf denen das jeweilige Kapitel/der jeweilige Abschnitt beginnt(vgl. Tabelle 2).

Das Inhaltsverzeichnis selbst enthält keine Kapitelnummer und wird auch nicht als eigenständiger Punkt im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

Das Literaturverzeichnis und der Anhang (sofern vorhanden) werden als eigenständige Punkte im Inhaltsverzeichnis aufgeführt, enthalten aber keine Kapitelnummern.

Wählen Sie kurze und aussagekräftige Überschriften, aus denen unmittelbar hervorgeht, worum es sich in den jeweiligen Kapiteln/Abschnitten handelt (vgl. auch Abschnitt 3.5).

Achten Sie darauf, dass ein Kapitel immer in mindestens zwei Abschnitte unterteilt wird. Wenn es Abschnitt 2.1 gibt, muss es auch den Abschnitt 2.2 geben (vgl. auch Abschnitt 3.5).

Sowohl bei Bachelor- als auch bei Masterarbeiten reicht es in der Regel aus, mit maximal drei Gliederungsebenen zu arbeiten (vgl. hierzu auch Abschnitt 3.5).

Tabelle 2: Beispiel für ein Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Theoretische Ausgangspunkte: Geschlechtertypische Ungleichheiten in Sport und Gesellschaft	3
3	Empirische Befunde zum Sportverhalten von Männern und Frauen	5
3.1	Erläuterung der Datengrundlagen	5
3.2	Sportaktivitätsquoten: Männer und Frauen im Vergleich	6
3.3	Sportkontexte: Männer und Frauen im Vergleich	7
4	Empirische Befunde zur Rezeption von Männern und Frauen im Sport	8
4.1	Erläuterung der Datengrundlagen	8
4.2	Umfang der Berichterstattung	9
4.3	Art der Berichterstattung	10
5	Fazit	11
	Literaturverzeichnis	12
	Anhang	13

3.4 Die Einleitung

Die Einleitung Ihrer Arbeit sollte ca. 10% des Gesamttextes ausmachen. Sie dient dazu, dem Leser/der Leserin einen Überblick über den Gegenstand, das Erkenntnisinteresse und die Gedankenführung Ihrer Arbeit zu geben.

In der Einleitung sollten Sie drei Aspekte/Fragen aufgreifen und in einem Fließtext erläutern.

- *Was:* Was ist das Thema Ihrer Arbeit? Was ist die Fragestellung, der Sie in Ihrer Arbeit nachgehen? Nennen Sie Ihr Thema und formulieren Sie die leitende Fragestellung präzise und prägnant in einem Satz.
- *Warum:* Erläutern Sie Ihre Fragestellung, in dem Sie in das Thema einführen. Warum ist die Fragestellung interessant und relevant? Aus welchen Gründen greifen Sie gerade diese Fragestellung auf?
- *Wie:* Wie werden Sie Ihre Fragestellung beantworten? Schildern Sie, mit welchen Mitteln und Methoden Sie Ihre Fragestellung beantworten werden (z.B. auf der Grundlage einer umfangreichen Literaturrecherche). Erläutern Sie auch, wie Ihre Arbeit aufgebaut ist: Wie sind die Kapitel angeordnet und worum geht es in den einzelnen Kapiteln?

Wenn Sie Ihre Einleitung am Beginn des Schreibprozesses verfassen, sollten Sie vor der Endredaktion noch einmal prüfen, ob Modifikationen erforderlich sind. Oftmals weicht man während des Schreibprozesses vom ursprünglichen Konzept ein Stück weit ab, so dass eine Anpassung der erläuterten Fragestellung und des erläuterten Aufbaus erforderlich sind.

3.5 Der Hauptteil

Der Hauptteil Ihrer Arbeit dient dazu, die in der Einleitung formulierte Ausgangsfrage so umfassend und präzise wie möglich zu beantworten. Diese Antwort kann (a) auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes erfolgen, den Sie über die Sichtung wissenschaftlicher Literatur herausarbeiten oder (b) auf der Basis „eigener“ empirischer Befunde (sofern Sie eine eigene empirische Studie realisieren). Wenn Sie sich für die Realisierung einer eigenen empirischen Studie entscheiden, entbindet das allerdings nicht von der Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstands. Ihre Aufgabe besteht nun darin, deutlich zu machen, inwiefern Ihre empirische Studie den aktuellen Forschungsstand ergänzt und inwiefern die Ergebnisse Ihrer empirischen Studie mit denen weiterer Studien übereinstimmen bzw. nicht übereinstimmen.

Wie gliedert/untergliedert man den Hauptteil einer Arbeit?

- In der Regel gehören in den Hauptteil der Arbeit (1) eine Erläuterung der Theorien/theoretischen Annahmen, auf die Sie sich in Ihrer Arbeit beziehen (Theoriekapitel), (2) ein Methodenkapitel und (3) eine Beschreibung und Interpretation der empirischen Befunde, die der Beantwortung Ihrer Fragestellung dienen (empirischer Hauptteil).
- Längere Kapitel sollten Sie in mehrere Abschnitte unterteilen. Achten Sie darauf, dass ein Kapitel immer in mindestens zwei Abschnitte unterteilt wird. Wenn es Abschnitt 2.1 gibt, muß es auch den Abschnitt 2.2 geben.
- Die Gliederung in die einzelnen Kapitel/Abschnitte soll den Hauptgedanken Ihrer Arbeit entsprechen, d.h. den zentralen Aspekten, auf die Sie zur Beantwortung Ihrer Fragestellung eingehen.

- Gehen Sie bei der Gliederung Ihrer Arbeit vom Allgemeinen zum Besonderen.
Beispiel: Beschreiben Sie zuerst allgemeine Sportaktivitätsquoten, bevor Sie in einem zweiten Schritt auf verschiedene Kontexte des Sporttreibens (z.B. Sportvereine, kommerzielle Anbieter, informelle Settings) eingehen.
- Die Untergliederung Ihres Textes soll nach inhaltlichen Aspekten erfolgen. Gliedern Sie nicht entlang der Beiträge, die Sie gelesen haben. Es soll sich bei Ihrer Arbeit nicht um eine aneinandergereihte Zusammenfassung verschiedener Beiträge handeln, sondern es geht darum, dass Sie verschiedene Texte zusammenführen.
- Untergliedern Sie nicht zu fein. Bei Bachelor- und Masterarbeiten reicht es in der Regel aus mit drei Gliederungsebenen zu arbeiten (vgl. hierzu auch Abschnitt 3.3).
- Wählen Sie ausdrucksstarke Überschriften für Ihre Kapitel und Abschnitte (vgl. hierzu auch Abschnitt 3.3).
Beispiel: Betiteln Sie ein Kapitel nicht mit der Überschrift „Empirische Befunde“, sondern konkretisieren Sie, worum es geht. Nennen Sie Ihre Überschrift z.B. „Empirische Befunde zur Sportvereinsbeteiligung von Männern und Frauen“.
- Achten Sie darauf, dass die aufgeführten Überschriften den im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Überschriften wortgenau entsprechen.
- Arbeiten Sie mit Absätzen zur Feingliederung Ihres Textes. Achten Sie dabei auf eine sinnvolle Absatzführung. Mit einem neuen Gedanken beginnt auch ein neuer Absatz, der durch einen Zeilenumbruch kenntlich zu machen ist. Ein Absatz sollte in der Regel mehr als einen Satz umfassen, sich aber nicht über eine komplette Seite erstrecken.

Worauf sollte man bei der Gestaltung des Theoriekapitels achten?

- Einige Studierende sind sich unsicher, welche Erläuterungen in das Theoriekapital gehören. Führen Sie sich vor diesem Hintergrund noch einmal vor Augen, was man in der Regel unter einer Theorie versteht.
Bei einer Theorie handelt sich um ein Netzwerk von logisch konsistenten, widerspruchsfreien Aussagen/Hypothesen, die sich allesamt auf den gleichen Gegenstandsbereich, d.h. auf einen bestimmten Ausschnitt der Realität beziehen. Sozialwissenschaftliche Theorien sollten also empirischen Gehalt haben. Sie müssen nicht zwangsläufig „richtig“ sein (d.h. der Realität 1:1 entsprechen). Sie sollten aber so formuliert sein, dass sie durch eine Konfrontation mit der Realität – also durch eine empirische Prüfung – prinzipiell widerlegbar sind (vgl. Häder, 2010; Kromrey, 1998).
- Vor diesem Hintergrund sollten Sie im Theoriekapitel zentrale theoretische Annahmen/Hypothesen darlegen, die Ihnen dabei helfen, die im empirischen Hauptteil referierten empirischen Befunde einzuordnen/zu erklären. Versuchen Sie, nicht zu weit auszuweichen, sondern beziehen Sie sich auf theoretische Überlegungen, die mit Ihrer Fragestellung zusammenhängen und die Sie im empirischen Teil Ihrer Arbeit wieder aufgreifen.
- Der Theorieteil dient nicht dazu, eine eigene Theorie zu entfalten. Recherchieren Sie nach wissenschaftlicher Literatur und geben Sie die dort gefundenen, für Ihre Arbeit relevanten, theoretische Annahmen in eigenen Worten wieder.

Sie können zum Beispiel (1) Theorien zur sportbezogenen Sozialisation erläutern, um deutlich zu machen, warum und unter welchen Bedingungen man davon ausgeht, dass eine

Sportvereinsmitgliedschaft mit Sozialisationseffekten wie der Verbesserung des Selbstkonzepts verbunden ist. Sie können zum Beispiel (2) verschiedene Theorien sozialer Ungleichheit erläutern, um anschließend empirisch zu prüfen, ob und inwiefern sich die in der Theorie postulierten sozialen Ungleichheiten auch im Sport manifestieren bzw. welche Theorie sozialer Ungleichheit am ehesten zur Erklärung der Sportengagements unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen beiträgt.

- Theorien bestehen u.a. aus Definitionen der in den Hypothesen enthaltenen Begriffe. Nutzen Sie den theoretischen Teil Ihrer Arbeit insofern auch zur Definition zentraler Begriffe (z.B. Begriffe wie Sportengagement, Integration, soziale Ungleichheit, Schicht, soziale Lage). Achten Sie in diesem Zusammenhang allerdings darauf, dass der theoretische Teil Ihrer Arbeit nicht ausschließlich aus einer Aneinanderreihung von Definitionen besteht, sondern auch empirisch gehaltvolle Hypothesen enthält.

Worauf sollte man bei der Gestaltung des Methodenkapitels achten?

- In Bachelor- und Masterarbeiten ist ein Methodenkapitel unabdingbar. Erläutern Sie in diesem Kapitel, auf welcher methodischen Vorgehensweise Ihre Arbeit basiert (z.B. systematische Literaturrecherche und -auswertung zur Aufarbeitung des Forschungsstandes, Realisierung einer eigenen empirischen Studie).
- *Erläuterung von Datengrundlagen „anderer“ Autoren/innen:* Sofern Sie sich im Rahmen Ihrer Bachelor- oder Masterarbeit auf empirische Befunde „anderer“ Autoren/innen beziehen, sollten Sie in dem Methodenkapitel außerdem die entsprechenden Datengrundlagen erläutern. Hierfür kann es notwendig sein, nach zusätzlicher Literatur zur Anlage der jeweiligen empirischen Studien zu recherchieren. Sofern Sie sich auf empirische Befunde aus quantitativen Studien beziehen, sollten Sie Informationen über die Methode der Datenerhebung, die Stichprobengröße, den Erhebungszeitpunkt und die Grundgesamtheit bereitstellen und die Aussagekraft der Daten einschätzen. Sofern Sie sich auf empirische Befunde aus qualitativen Studien beziehen, sollten Sie Informationen zur Methode der Datenerhebung, zur Anzahl der Fälle, zur Fallauswahl, zum Erhebungszeitpunkt und zur Auswertungsmethode bereitstellen und die Aussagekraft der Daten einschätzen.
- *Erläuterung der eigenen Datengrundlage:* Sofern Sie im Rahmen Ihrer Bachelor- oder Masterarbeit eine eigene empirische Studie realisieren, ist es erforderlich, im Methodenkapitel die Zielstellung und die Anlage Ihrer Erhebung zu erläutern. Sofern Sie eine quantitative Studie realisiert haben, sollten Sie mindestens Informationen über die Methode der Datenerhebung, die Stichprobengröße, den Erhebungszeitpunkt, die Grundgesamtheit, die Rücklaufquoten und die eingesetzten Erhebungsinstrumente bereitstellen und die Aussagekraft Ihrer Daten diskutieren. Sofern Sie eine qualitative Studie realisiert haben, sollten Sie mindestens Informationen über die Methode der Datenerhebung, die Anzahl der Fälle, die Fallauswahl, den Erhebungszeitpunkt und die eingesetzten Erhebungsinstrumente bereitstellen und die Aussagekraft Ihrer Daten diskutieren. Die jeweiligen Erhebungsinstrumente (z.B. der Fragebogen, der Leitfaden) sind im Anhang der Arbeit zu veröffentlichen (vgl. hierzu auch Abschnitt 3.7).

Worauf sollte man bei der Gestaltung des empirischen Hauptteils achten?

- Achten Sie bei der Erläuterung empirischer Befunde darauf, dass Sie ausschließlich auf die für Ihre Fragestellung relevanten empirischen Befunde eingehen. Es sollen nicht alle empirischen Befunde referiert werden, die Sie in den von Ihnen einbezogenen Beiträgen finden, sondern lediglich die für Ihre Fragestellung relevanten.
- Die Ergebnisse empirischer Studien sollen nicht nur beschrieben, sondern auch interpretiert werden. Was zeigen die von Ihnen dargelegten empirischen Befunde? Inwiefern entsprechen sie den theoretischen Vorannahmen? Wie können die dargestellten Sachverhalte – unter Rückbezug auf theoretische Annahmen – erklärt werden?
- Fügen Sie Tabellen und Abbildungen dann ein, wenn Ihnen diese zur Illustration Ihrer Aussagen als besonders wichtig erscheinen. Vergessen Sie nicht, Tabellen und Abbildungen auch zu erläutern. Der alleinige Verweis auf eine Tabelle/Abbildung reicht nicht aus. Die zentralen Aussagen müssen auch herausgearbeitet und im Fließtext benannt werden (zur formalen Gestaltung von Tabellen und Abbildungen vgl. Abschnitt 3.10).

3.6 Das Fazit

Das Fazit Ihrer Arbeit sollte ca. 10% des Gesamttextes ausmachen.

Im Fazit sollten Sie in jedem Fall die zentralen Ergebnisse ihrer Arbeit zusammenfassen (ohne Details zu wiederholen), ihre Fragestellung noch einmal aufgreifen und diese kompakt beantworten.

Darüber hinaus haben Sie im Fazit Ihrer Arbeit die Möglichkeit, eigene Einschätzungen zu formulieren, einen Ausblick auf mögliche Konsequenzen für die (Sport-)Praxis zu geben, Forschungsdesiderate anzusprechen und Hinweise auf offen gebliebene Fragen und Widersprüche zu geben.

3.7 Der Anhang

In manchen – aber keineswegs in allen – Fällen kann es sinnvoll sein, einen „Anhang“ zu verfassen.

In den Anhang gehören umfangreichere Informationen, die für das Verständnis und die Einordnung Ihrer Arbeit zwar relevant sind, den Lesefluss des Haupttextes jedoch stören würden.

In der Regel werden in einem Anhang Tabellen und/oder Abbildungen aufgeführt, auf die Sie im Fließtext eher am Rande eingehen und die als ergänzende Informationen herangezogen werden können. Sofern Sie entsprechende Tabellen und/oder Abbildungen im Anhang aufführen, sollten Sie im Fließtext auf diese Tabellen und/oder Abbildungen verweisen (z.B. durch den Verweis: vgl. Tabelle A1 im Anhang).

Wenn Sie im Rahmen einer Bachelor- oder Masterarbeit eine eigene empirische Studie realisieren, sollten Sie den Anhang dazu nutzen, die von Ihnen entwickelten Erhebungsinstrumente (z B. Leitfäden, standardisierte Fragebögen) zu veröffentlichen.

3.8 Die Eigenständigkeitserklärung

Die sogenannte Eigenständigkeitserklärung gehört an das Ende Ihrer Arbeit. Ein Muster für eine Eigenständigkeitserklärung finden Sie unter folgendem Link auf der Homepage des Instituts für Sportwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin: <https://www.spowi.hu-berlin.de/verwaltung/formulare/selbststaendigkeitserklaerung-1/view>.

3.9 Weitere Hinweise zur Gestaltung Ihrer Arbeit

- Vermeiden Sie abrupte Themenwechsel. Arbeiten Sie zwischen Kapiteln und zwischen Abschnitten mit Überleitungen, anhand derer deutlich wird, wie die einzelnen Kapitel/Abschnitte miteinander zusammenhängen.
- Speziell nach längeren Abschnitten können kurze Zusammenfassungen im Sinne eines Zwischenfazit sinnvoll sein, um den Bezug zu Ihrer Fragestellung und Ihre Argumentationsführung zu verdeutlichen.
- Vermeiden Sie Bandwurmsätze. Formulieren Sie so präzise und konkret wie möglich.
- Lösen Sie sich von den von Ihnen gelesenen Beiträgen. Wählen Sie eigene Formulierungen. Zu viele wörtliche Zitate können schnell als eigene Sprachlosigkeit gedeutet werden.
- Machen Sie alle aufgestellten Vermutungen und Thesen als solche kenntlich. Wählen Sie hierfür z.B. Formulierungen wie „Es steht zu vermuten, dass“, „Die Autorinnen weisen darauf hin, dass ...“, „Ich komme zu dem Schluss, dass.....“.
- Vermeiden Sie Normativismen. Ob Sie etwas für „gut“ oder „schlecht“ halten, sollte nicht Bestandteil der Ausarbeitungen im Hauptteil Ihrer Arbeit sein.
- Vermeiden Sie die Benutzung überflüssiger Adjektive. Prüfen sie verwendete Adjektive auf ihre Zweckmäßigkeit.
- Achten Sie auf korrekte Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik sowie auf einen angemessenen Ausdruck.
- Fußnoten dienen dazu, Anmerkungen und Querverweise aufzunehmen, die den Lesefluss hindern würden, die für das Verständnis der Abhandlungen aber wichtig sind. Gehen Sie sparsam mit Fußnoten um. Achten Sie auch darauf, dass Fußnoten nicht dazu dienen, auf Literatur zu verweisen.
- Es empfiehlt sich auf eine einheitliche Schreibweise zu achten, die nicht einzig die männliche Form von Gruppenbezeichnungen benutzt und das weibliche Äquivalent nur „mit meint“ (generisches Maskulin). Wählen Sie stattdessen eine Schreibweise, die Frauen und Männer gleichermaßen berücksichtigt. Möglichkeiten hierfür sind Doppelnennungen (z.B.: Studentinnen und Studenten), Verlaufsformen (z.B. Studierenden) oder die Benutzung eines Schrägstrichs (z.B. Student/-innen oder Studenten/-innen).

3.10 Tabellen und Abbildungen

Unterscheiden Sie zwischen Tabellen und Abbildungen und gestalten Sie diese entsprechend den unten stehenden Vorgaben.

Gestaltung von Tabellen

Nummerieren Sie die in Ihrer Arbeit enthaltenen Tabellen durch. Übernehmen Sie nicht die Nummerierungen, die Sie in den Texten finden, auf die Sie sich beziehen.

Finden Sie eine Überschrift für Ihre Tabelle, aus der klar hervorgeht, was in der Tabelle dargestellt wird.

Machen Sie – entweder in der Überschrift oder in einer Anmerksungszeile – deutlich, auf welcher Datengrundlage die in der Tabelle dargestellten empirischen Ergebnisse basieren (sofern in der Tabelle empirische Ergebnisse dargestellt werden).

Machen Sie in der Überschrift der Tabelle deutlich, woher Sie diese entnommen haben (sofern es sich nicht um eigene Darstellungen handelt).

Alle Tabellen müssen gut lesbar sein. Das Einscannen von Abbildungen führt häufig nicht zu einem gut lesbaren Resultat.

Alle in Tabellen verwendeten Abkürzungen sollten in einer Anmerksungszeile unterhalb der Tabelle oder Abbildung erklärt werden.

Beispiel für die Gestaltung einer Tabelle

Tab. 1: Hobbys 10-13-Jähriger. Datengrundlage Kindersurvey 1993. Angaben in Prozent (Strzoda & Zinnecker, 1998, S. 34).

	gesamt	Mädchen	Jungen
Sport	78	72	84
Lesen	23	34	13
künstlerisch-ästhetische Betätigung	22	32	12
Spielen, Erzählen	11	14	8
Medien, Medienkonsum	36	40	32
Computer	16	6	26

Anmerkung: Ausgewertet wurde die Frage: „Hast du eigentlich irgendwelche Hobbys? Wofür interessierst du dich am meisten?“ Mehrfachnennungen waren möglich.

Gestaltung von Abbildungen

Nummerieren Sie die in Ihrer Arbeit enthaltenen Abbildungen separat durch. Übernehmen Sie nicht die Nummerierungen, die Sie in den Texten finden, auf die Sie sich beziehen.

Finden Sie eine Unterschrift für Ihre Abbildung, aus der klar hervorgeht, was in der Abbildung dargestellt wird.

Machen Sie deutlich, auf welcher Datengrundlage die in der Abbildung dargestellten empirischen Ergebnisse basieren (sofern in der Abbildung empirische Ergebnisse dargestellt werden).

Machen Sie in der Unterschrift der Abbildung deutlich, woher Sie diese entnommen haben (sofern es sich nicht um eigene Darstellungen handelt).

Alle Abbildungen müssen gut lesbar sein. Das Einscannen von Abbildungen führt häufig nicht zu einem gut lesbaren Resultat.

Alle in Abbildungen verwendeten Abkürzungen sollten in einer Anmerksungszeile unterhalb der Tabelle oder Abbildung erklärt werden.

Beispiel für die Gestaltung einer Abbildung

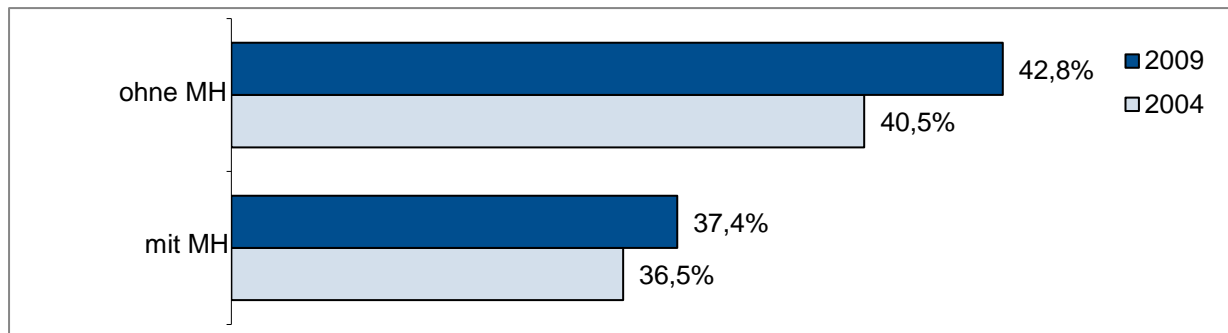


Abb. 1: Entwicklung der Aktivitätsquoten im Bereich Sport und Bewegung, differenziert nach Migrationshintergrund (MH). Datengrundlage: Freiwilligensurveys 2004 und 2009 (gewichtete Daten) (Braun & Nobis, 2011, S. 14).

4 Zitierstandard, Zitierregeln und Literaturverzeichnis

Grundlage für die Zitierweise und für die Gestaltung des Literaturverzeichnisses sind die Richtlinien der American Psychological Association (APA-Standard). Die folgenden Erläuterungen geben Ihnen einen Überblick zu diesem Standard. Ausführlichere Hinweise finden Sie in den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS, 2013).

4.1 Zitierweise im Text

Jede Aussage in Ihrer Arbeit muss belegt werden, wenn sie nicht von Ihnen selbst stammt. Verweisen Sie lieber zu häufig auf die von Ihnen gelesenen Beiträge als zu selten.

Reißen Sie Quellen und Zitate nicht aus ihrem Kontext.

Unterscheiden Sie zwischen indirekten (inhaltlichen) und direkten (wörtlichen) Zitaten. Bei indirekten Zitaten werden sinngemäß die Ausführungen/Befunde anderer Autoren/innen wiedergegeben. Bei direkten Zitaten handelt es sich um Formulierungen, die wörtlich aus dem Originaltext übernommen wurden. Gehen Sie möglichst sparsam mit direkten Zitaten um. Zitieren Sie nur dann direkt, wenn die entsprechende Passage eine für Sie relevante Aussage auf besonders prägnante Art und Weise illustriert.

Bei indirekten (inhaltlichen Zitaten) erfolgt die Quellenangabe durch Anführen des Familiennamens des Autors/der Autorin bzw. der Autoren/innen. Hinter dem Namen folgt – getrennt durch ein Komma – die Jahreszahl (Erscheinungsjahr des zitierten Beitrags). Die Quelle wird immer vor dem Satzzeichen angegeben (vgl. Beispiel 1).

Beispiel 1: In unteren Ligen seien türkische Fußballspieler eher Benachteiligungen ausgesetzt als in höheren Ligen (Kalter, 2005).

Sofern es sich um ein direktes (wörtliches) Zitat handelt, folgt zusätzlich die Nennung der Fundstelle (Seitenangabe) und zwar – getrennt durch ein Komma – nach der Nennung der Jahreszahl. Die wörtlich übernommene Passage wird in doppelte Anführungsstriche gesetzt. Achten Sie auch hier auf korrekte Interpunktion (vgl. Beispiel 2).

Beispiel 2: „Schließlich lässt sich im Jugendfußball nachweisen, dass die stark erfolgsorientierten Trainer und die Trainer von Jugendmannschaften in höheren Ligen auslän-

dische Spieler, und hier vor allem Türken, deutlich weniger in ihren Aufstellungen benachteiligen als die Trainer in den entsprechenden Vergleichsgruppen“ (Kalter, 2005, S. 62).

Zitate im Zitat werden durch einfache Anführungsstriche kenntlich gemacht (vgl. Beispiel 3).

Beispiel 3: „Mit dem Begriff der ‚körperlichen Fremdheit‘ wird außerdem ein Terminus eingeführt, der die Diskussion um Migration, Integration, Fremdheit und Sport in erheblicher Weise prägt“ (Seibert, 2010, S. 14).

Auslassungen werden mit Klammern kenntlich gemacht (vgl. Beispiel 4).

Beispiel 4: „Die deutschen Jugendlichen treiben in ihrer Freizeit im Durchschnitt knapp sieben Stunden Sport pro Woche (...). Diese hohen Zeitumfänge belegen, dass Sport im Lebensalltag von Jugendlichen eine große Bedeutung besitzt“ (Mutz & Burrmann, 2010).

Direkte Zitate, die mehr als 40 Wörter umfassen, werden als Blockzitate bezeichnet. Sie werden am linken Rand um 1 cm eingerückt und mit einem einzeiligen Zeilenabstand formatiert. Blockzitate werden nicht in Anführungszeichen gesetzt.

Beispiel 5: Nobis und Mutz (2011, S. 160) erläutern:

Die leitende Frage der Evaluationsstudie, inwiefern die Integrationspotenziale des (vereinsorganisierten) Sports in der sozialen Praxis ausgeschöpft werden, basiert auf der Prämisse, dass sich Integration eben nicht automatisch vollzieht, sondern dass es zielorientierter Arrangements bedarf, um Integrationspotenziale zu aktivieren. Vor dem Hintergrund dieser Annahme wurde für die Evaluationsstudie ein heuristischer Rahmen angelegt, der in erster Linie auf die von Baur (2006) vorgeschlagene Dimensionierung sportbezogener Integrationspotenziale rekurriert.

Bei zwei Autoren/innen eines Beitrags werden die Familiennamen im Text durch „und“ voneinander getrennt. Innerhalb einer Klammer wird das „und“ durch ein &-Zeichen ersetzt (vgl. Beispiele 6 und 7).

Beispiel 6: „Sport ist durch einen intensiven zwischenmenschlichen Kontakt gekennzeichnet und er ist oft noch vor der Arbeitswelt, der Bereich, in dem Einheimische und Migranten am ehesten und regelmäßigsten in direkten Kontakt treten“ (Soeffner & Zifonun, 2008, S. 134).

Beispiel 7: Soeffner und Zifonun (2008, S. 134) weisen darauf hin, dass Sport „durch einen intensiven zwischenmenschlichen Kontakt gekennzeichnet“ ist.

Bei mehr als zwei, aber weniger als sechs Autoren/innen werden bei der ersten Nennung im Text alle Autoren/innen angegeben. Hierbei werden die ersten Namen jeweils durch ein Komma voneinander getrennt. Der vorletzte Name wird vom letzten Namen durch ein „und“ bzw. durch ein &-Zeichen voneinander getrennt (vgl. Beispiele 8 und 9). Wird der entsprechende Beitrag noch einmal zitiert, wird hinter dem erstgenannten Autor/der erstgenannten Autorin der Zusatz „et al.“ aufgeführt (vgl. Beispiel 10).

Beispiel 8: Seiberth, Weigelt-Schlesinger und Schlesinger (2013) erläutern, dass der vereinsorganisierte Sport in der Wahrnehmung und im Selbstverständnis vieler Sportverbände einen Beitrag zur Integration leiste.

Beispiel 9: Der vereinsorganisierte Sport leiste in der Wahrnehmung und im Selbstverständnis vieler Sportverbände einen Beitrag zur Integration (Seiberth, Weigelt-Schlesinger & Schlesinger, 2013).

Beispiel 10: Der vereinsorganisierte Sport leiste in der Wahrnehmung und im Selbstverständnis vieler Sportverbände einen Beitrag zur Integration (Seiberth et al., 2013).

Bei mehr als sechs Autoren/innen wird bereits bei der ersten Nennung der Quelle hinter dem erstgenannten Autor bzw. der erstgenannten Autorin der Zusatz „et al.“ aufgeführt (vgl. Beispiel 11).

Beispiel 11: Die Expansion des Sports sei nicht allein auf Individualisierungsprozesse zurückzuführen (Mustermann et al., 2002).

Sofern es sich bei dem Verfasser eines Beitrags um eine Körperschaft handelt, wird diese beim ersten Mal vollständig genannt und die Abkürzung wird in eckige Klammern gesetzt. Bei weiteren Nennungen der gleichen Quelle wird lediglich die Abkürzung angegeben (vgl. Beispiele 12 und 13).

Beispiel 12: „Das Programm ‚Integration durch Sport‘ betrachtet Zuwanderung als Bereicherung für die deutsche Sportlandschaft. Vielfalt und Besonderheiten unterschiedlicher Kulturen werden nicht als Gegensatz, sondern als Ergänzung zueinander und als Gewinn für alle betrachtet“ (Deutscher Olympischer Sportbund [DOSB], 2010, S. 4).

Beispiel 13: „Auf der Grundlage des Integrationsverständnisses ergibt sich ein gemeinsamer Kern von Integrationszielen für das Programm ‚Integration durch Sport‘, an dem sich die Programmarbeit in allen Bundesländern orientiert“ (DOSB, 2010, S. 5).

Sofern Sie auf mehrere Quellen Bezug nehmen, werden diese durch ein Semikolon voneinander getrennt (vgl. Beispiel 14).

Beispiel 14: Mit der Sportbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund haben sich in den letzten Jahrzehnten verschiedene Autoren und Autorinnen intensiver befasst (Braun & Nobis, 2011; Mutz & Burrmann, 2009; Mutz, 2012).

Sekundärzitate sollten Sie nur in Ausnahmefällen verwenden. Recherchieren Sie – wenn möglich – nach der Originalquelle und zitieren Sie diese. Sofern Sie Sekundärzitate verwenden, sollten Sie diese durch den Zusatz „zitiert nach“ kenntlich machen (vgl. Beispiel 15).

Beispiel 15: „Die Berichterstattung erhält ihre dramaturgische Einheit nicht länger durch den sportlichen Wettkampf, sondern die Übertragung wird an den deutschen Farben entlang inszeniert“ (Gebauer, 1996, S. 264 zitiert nach Mutz, 2013, S. 522).

4.2 Gestaltung des Literaturverzeichnisses

Im Literaturverzeichnis sind alle im Text angeführten Quellen – aber auch nur diese – anzugeben.

Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch zu ordnen. Dabei wird nicht nach dem Quellentyp unterschieden.

Sofern Sie sich auf mehrere Beiträge eines Autors/einer Autorin beziehen, werden diese Beiträge chronologisch geordnet, d.h. die älteste Quelle wird zuerst aufgeführt.

Zitation von Monografien/Büchern

Nachname, Initial des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (ggf. Auflage). Verlagsort: Verlag.

Beispiel 1: Wydra, G. (2009). *Wissenschaftliches Arbeiten im Sportstudium. Manuskript und Vortrag* (3. Auflage). Aachen: Meyer & Meyer.

Beispiel 2: Baur, J. & Brettschneider, W.-D. (1994). *Der Sportverein und seine Jugendlichen*. Aachen: Meyer & Meyer.

Zitation von Sammelbänden

Nachname, Initial des Vornamens. (Hrsg.). (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (ggf. Auflage). Verlagsort: Verlag.

Beispiel 3: Burrmann, U. (Hrsg.). (2005). *Sport im Kontext von Freizeitengagements Jugendlicher*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Beispiel 4: Braun, S. & Nobis, T. (Hrsg.). (2011). *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zitation von Beiträgen in Sammelbänden

Nachname, Initial des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel des Beitrags*. In Initial des Vornamens. Nachname des Herausgebers (Hrsg.), *Titel des Sammelbandes* (Seitenzahlen des Beitrags). Verlagsort: Verlag.

Beispiel 5: Nobis, T. & Mutz, M. (2011). Die Sportvereine des DOSB-Programms "Integration durch Sport" - Ergebnisse der Potsdamer Evaluationsstudie. In S. Braun & T. Nobis (Hrsg.), *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort* (S. 159-182). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zitation von Zeitschriften mit Bandpaginierung (die Seitennummerierung erfolgt fortlaufend über alle Ausgaben eines Jahrgangs → Band 2 eines Jahrgangs beginnt z.B. auf S. 93)

Nachname, Initial des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel des Beitrags. Name der Zeitschrift, Jahrgang*, Seitenangaben.

Beispiel 6: Lamprecht, M. & Stamm, H. (1995). Soziale Differenzierung und soziale Ungleichheit im Breiten- und Freizeitsport. *Sportwissenschaft*, 25, 265-284.

Zitation von Zeitschriften mit heftweiser Paginierung (jede Ausgabe eines Jahrgangs beginnt auf Seite 1)

Nachname, Initial des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel des Beitrags. Name der Zeitschrift, Jahrgang (Heft)*, Seitenangaben.

Beispiel 7: Hagedorn, G. (1971). Beobachtung und Leistungsmessung im Sportspiel. *Leistungssport*, 1 (1), 17-22.

Zitation von Forschungsberichten und Dissertationen

Nachname, Initial des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel*. Ort: Hochschule (ggf. Institut).

Beispiel 8: Burrmann, U., Fusan, N. & Nobis, T. (2005). *MädchenStärken durch Straßenfußball*. Abschlussbericht. Potsdam: Universität Potsdam, Institut für Sportwissenschaft.

Zitation von elektronischen Medien

Achten Sie darauf, dass elektronische Medien im Literaturverzeichnis nicht gesondert aufgeführt werden, sondern genauso gehandhabt werden, wie weitere, nicht-elektronische, Quellenangaben. Anzugeben sind stets die Autoren und Autorinnen der Beiträge, das Erscheinungsjahr und der Titel der Veröffentlichung. Geben Sie auch das Datum des Zugriffs sowie die URL an. Unterscheiden Sie zwischen verschiedenen Formen elektronischer Medien. Ausführliche Informationen hierzu finden Sie in den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS, 2013).

Zitation von elektronischen Beiträgen, die auf Druckversionen basieren

Nachname, Initial des Vornamens. (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel [Elektronische Version]. *Name der Zeitschrift, Jahrgang (Heft)*, Seitenangabe.

Beispiel 9: Braun, S. (2008). Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen [Elektronische Version]. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 31, 6-13.

Zitation von elektronischen Artikeln, die von ihren Druckversionen abweichen

Nachname, Initial des Vornamens. (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel [Elektronische Version]. *Name der Zeitschrift, Jahrgang*, Seitenangabe. Zugriff am Tag. Monat Jahr unter URL

Beispiel 10: Grupe, O. (1996). Kultureller Sinngabe. Die Sportwissenschaft an deutschen Universitäten [Elektronische Version]. *Forschung & Lehre*, 3, 362-366. Zugriff am 06. Oktober 2002 unter http://www.tu-darmstadt.de/dvs/information_adressen.html#Entwicklung

Zitation von Artikeln einer Zeitungswebsite

Nachname, Initial des Vornamens. (Tag. Monat. Jahr) Titel. Untertitel. *Name der Zeitung*. Abgerufen von URL

Beispiel 11: Bierschwale, J & Straubel, S. (10.07.2011). Integration durch Sport: Buschkowsky bewundert Kopftuch-Schiedsrichterin. Berliner Morgenpost. Abgerufen von <http://www.morgenpost.de/sport/article1696748/Buschkowsky-bewundert-Kopftuch-Schiedsrichterin.html>

Zitation von Internetseiten

Nachname, Initial des Vornamens. (Jahr, Tag, Monat der letzten Aktualisierung). *Titel. Untertitel* (Versionsnummer optional). Zugriff unter URL

Beispiel 12: Gerlach, E. (2002, 23. Februar). Projekt „Sportengagement und Entwicklung von Heranwachsenden. Eine Evaluation des Paderborner Talentmodells“. Zugriff unter <http://sport.uni-paderborn.de/entwicklung/sportundentwicklung.html>

Zitation von Internetseiten bei unklarer Autorenschaft oder Erscheinungsjahr

Titel des Werkes (o.J.). Zugriff unter URL

Zitation von unveröffentlichten oder zur Veröffentlichung eingereichten Arbeiten

Nachname, Initial des Vornamens. (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. „Zur Veröffentlichung eingereicht/unveröffentlicht“

Beispiel 13: Pfister, G. (2002). Turnen als Erinnerungsort – Mythen, Rituale und kollektive Symbole auf Deutschen Turnfesten vor dem ersten Weltkrieg. Zur Veröffentlichung eingereicht.

5 Bewertungskriterien

Bei der Bewertung Ihrer Arbeit orientieren sich die Gutachter/innen der Abteilung Sportsoziologie an folgenden Kriterien.

- Formale Kriterien: z.B. Beachtung der Hinweise zur Gestaltung von Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Schriftbild, Tabellen und Abbildungen, korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung
- Wissenschaftliches Arbeiten: Beachtung der Hinweise zur Zitation im Text und Gestaltung des Inhaltsverzeichnisses, Kriterium der Nachprüfbarkeit, Vollständigkeit des Literaturverzeichnisses, ausreichende sprachliche Distanz zu gelesenen Beiträgen
- Sinnlogische Strukturierung der Arbeit: z.B. Schlüssigkeit des Aufbaus der Arbeit in Kapitel und Abschnitte, Erkennbarkeit eines roten Fadens, Ausgewogenheit von Teilbereichen, sinnvolle Absatzführung, Überleitungen in Kapitel und Abschnitte
- Inhaltliche Aspekte: Definition und korrekte Verwendung der Fachterminologie, Erläuterung theoretischer Hintergründe, Herleitung, Nennung und Erläuterung einer Fragestellung in der Einleitung, Beantwortung der Fragestellung im Fazit, vollständige und präzise Darlegung von Argumenten und Gegenargumenten, widerspruchsfreie Argumentation, Verwendung relevanter und aktueller Literatur
- Empirische Beweisführung: adäquate Erläuterung der Datengrundlagen, ggf. Erläuterung der Anlage der eigenen empirischen Studie, Beschreibung und Interpretation relevanter empirischer Befunde zur Beantwortung der Ausgangsfrage, angemessene Beschreibung und Interpretation von Tabellen und Abbildungen (sofern diese in der Arbeit enthalten sind), Bewertung der empirischen Ergebnisse vor dem Hintergrund der Ausgangsfrage

Literatur zum Nach- und Weiterlesen

Bünting, K. D., Bitterlich, A. & Pospiech, U. (1996). *Schreiben im Studium: ein Trainingsprogramm*. Berlin: Cornelsen.

Burchardt, M. (2006). *Leichter studieren. Wegweiser für ein effektives wissenschaftliches Arbeiten* (4. ergänzte und aktualisierte Aufl.). Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS) (2013). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft. Kurzfassung*. Zugriff am 12.02.2015 unter <http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs-Richtlinien-2013oV.pdf>

Franck, N. (2002). *Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben* (S. 54-128). München: dtv.

Häder, M. (2010). *Empirische Sozialforschung: eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Krämer, W. (1995). *Wie schreibe ich eine Seminar-, Examens- und Diplomarbeit: eine Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten für Studierende aller Fächer an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien* (4. erweiterte und aktualisierte Aufl.). Stuttgart: Gustav Fischer.

Kromrey, H. (1998). *Empirische Sozialforschung* (8. Aufl.). Opladen: Leske + Budrich.

Kruse, O. (2005). *Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium*. Frankfurt, New York: Campus.

Sary, J. & Kretschmer, H. (1994). *Umgang mit wissenschaftlicher Literatur: Eine Arbeitshilfe für das sozial- und geisteswissenschaftliche Studium*. Frankfurt am Main: Cornelson.

Wydra, G. (2009). *Wissenschaftliches Arbeiten im Sportstudium. Manuskript und Vortrag* (3. Aufl.). Aachen: Meyer & Meyer.